

**SPIEGEL:** Werden Sie Gül mit Ihrer Stimme unterstützen?

**Uras:** Nein. Aber nicht, weil ich ihn für einen gefährlichen Islamisten hielte. Wir von der Linken haben ein Problem mit der konservativen, neoliberalen Linie der AKP, die auch zu sehr die falsche Politik der USA vor allem im Nahen Osten unterstützt. Deshalb lehnen wir Gül als Präsidenten ab.

**SPIEGEL:** Die Kemalisten werfen ihm vor, er sei ein Feind der Republik.

**Uras:** Das ist Angstmache. Wir müssen die AKP kontrollieren. Ich glaube nicht an eine versteckte islamistische Agenda der Partei. Sie ist eine Art CDU mit islamischer Basis.

**SPIEGEL:** Im April hat sich die Armee klar gegen Gül gestellt. Wird sie erneut intervenieren?

**Uras:** Einige Institutionen des Staates handeln nicht rational. Dennoch sehe ich keine große Krise vorher. Ich glaube nicht, dass die Armee sich derart undemokratisch verhalten wird.

**SPIEGEL:** Der frühere Generalstabchef Hilmi Özkök hat es gerade für falsch erklärt, eine Kopftuchträgerin im Präsidentenpalast zu dulden. War das nicht eine klare Warnung?

**Uras:** Das Wahlergebnis hat auch der Reaktion der Militärs Grenzen gesetzt. Das war ein klares Votum für die AKP und ihren Kandidaten – gegen Militarismus und Einmischung. Das Volk hat gezeigt, dass es Boykotte nicht mag.

Brüsseler Nato-Zentrale denken die Generäle deshalb darüber nach, wie sich die notleidende Krisenfeuerwehr den Realitäten anpassen ließe – etwa durch Reduzierung der Sollstärke oder Einschränkung der Aufgaben. Politisch ist das Thema freilich tabu. Manche Länder sehen ohnehin wenig Sinn darin, Einheiten für eine Truppe anzumelden, die alle sechs Monate neu zusammengestellt wird. In der Allianz gibt es noch immer keinen Konsens darüber, für welche Fälle die Eingreiftruppe eingesetzt werden soll. So blockierte Berlin amerikanische Wünsche, die NRF nach Afghanistan zu schicken. Aktiviert wurde sie bisher erst zweimal – zur Katastrophenhilfe nach Stürmen in den USA und Erdbeben in Pakistan.



CLAUS FISHER / AFP

## ISRAEL

## Gefahr im Anflug

Israel hat viele Feinde, aber diese Bedrohung ist hausgemacht: Aufgrund von Schlamperei und jahrelanger Fehlplanung weist der Ben-Gurion-Flughafen von Tel Aviv heute erhebliche Sicherheitsmängel auf. Zu diesem Schluss kam jetzt eine Untersuchungskommission. Die Nachricht platzt mitten in die Urlaubssaison, in welcher der wichtigste internationale Flughafen des Landes mit 250 Starts und Landungen pro Tag die Grenze seiner Belastbarkeit erreicht hat. Während die Behörden die Terrorabwehr so wichtig nehmen, dass sie Passagiere oft stundenlang befragen, hinkt die Technik des Flughafens internationalen Standards hinterher. Dem Kommissionsbericht zufolge sei er nicht mit einem Instrumenten-Landesystem ausgestattet, anfliegende Maschinen müssen so auf Sicht landen. „Wir befinden uns in einer sehr ernsten Situation,



JACK GUEZ / AFP

Flughafen Ben Gurion in Tel Aviv

die sofortiges Handeln erfordert“, kommentierte Transportminister Schaul Mo'as den Bericht. Wegen missverständlicher Anweisungen aus dem Tower kam es im Frühjahr zu zwei Beinahe-Kollisionen. Ein weiteres Problem: Radio-Piratsender stören immer wieder den Funkverkehr zwischen der israelischen Flugsicherung und den Piloten. Oft herrsche „komplette Anarchie“, stellt der Kommissionsvorsitzende, Generalmajor a. D. Amos Lapidot, fest.

## SLOWENIEN

## Aufklärung verhindert

Bislang galt das Massaker im bosnischen Srebrenica als das größte Kriegsverbrechen nach 1945 in Europa. Diese Einschätzung ist wohl überholt: Weit über 100 000 Tote liegen in 540 Massengräbern, die in Slowenien entdeckt wurden. Das enthüllt jetzt Joze Dezman, Leiter einer Regierungskommission, die die wahren Ausmaße der nur wenig bekannten Massaker erkunden soll. Die Opfer waren überwiegend Kroaten, die im Zweiten Weltkrieg mit den Nazis kollaboriert hatten, dazu mindestens 15 000 Slowenen und einige tausend Volksdeutsche. Sie alle waren erst nach Kriegsende von Titos Kommunisten liquidiert worden. Bereits 1999 waren in einem ehemaligen Panzerabwehrgraben in Tezno bei Maribor 1179 Skelette ausgegraben worden. Weitere Exhumierungen stehen nun an. Insgesamt würden allein in diesem Grab deutlich mehr als 15 000 Opfer erwartet, sagt Ausgrabungsleiter Mitja Ferenc. Dazu zählen auch Angehörige der deutschen Minderheit in Slowenien, ebenso jene Volksdeutschen, die versucht hatten, aus dem Banat über Slowenien nach Deutschland zu fliehen, sowie deutsche Soldaten. Lange Zeit glaubte



JOZE DEZMAN

Skelette im Massengrab bei Maribor

man, die meisten der in slowenischen Lagern internierten Deutschen seien dort an Tuberkulose und anderen Krankheiten gestorben. Doch slowenische Politiker hatten bereits nach der Unabhängigkeit des Landes 1991 der Bundesregierung mitgeteilt, dass die Deutschen ermordet worden seien. Wenig später kam es zu einer ersten Exhumierung von 430 Deutschen in einem Massengrab bei Slovenska Bistrica. Die Massengräber in Slowenien, sagt Joze Dezman jetzt, zählen zu den bestgeheimtesten Tabuthemen in Europa. Über 40 Jahre habe die politische Polizei der zwei Millionen Einwohner zählenden Republik die Aufdeckung verhindert.